



Weder von der Dynamik noch vom Ton her ähneln die ersten Abschlagversuche auf der Scharleten in Mättenwil denen der routinierteren Hornusser.

BILDER: MICHAEL WYSS

## Wenn es definitiv an mehr als an der Masse fehlt

**Hornussen** Was bei Schlägerkönig Marco Roos einfach aussieht, ist in Wahrheit ein komplexer Bewegungsablauf

VON MELANIE GAMMA

Werde ich die Nouss treffen? Das ist meine grösste Sorge, als ich mich aufmache zur Scharleten in Mättenwil. Am Waldrand liegt das Reich der stärksten Hornusser der Region, des Nationalliga-A-Teams Mättenwil-Zofingen. Der wohl beste Lehrer gibt sich bei meinem allerersten Hornussertraining die Ehre. Marco Roos, sieben Mal bester Einzelschläger und zweifacher Eidgenössischer Schlägerkönig, begrüsst mich mit festem Händedruck. Starallüren sind bei ihm, der schon als «Tiger Woods des Hornussens» bezeichnet wurde, Fehlangeze. Als wäre es selbstverständlich, nimmt er sich eineinhalb Stunden Zeit, mich ins Abschlagen und Abtun einzuführen.

Während wir zur Abschlagstelle trotten, kann ich es mir nicht verkneifen, Marco Roos zu mustern und seine und meine Postur zu verglei-



Dank seiner Routine und dem geschulten Auge ist Marco Roos beim Abtun mit der Schindel klar im Vorteil.



Das Setzen der Nouss ist eine Wissenschaft für sich.

«Triffst dich einer, gibt es rote und blaue Flecken, je nach Aufprallstelle bricht gar ein Knochen», warnt mich Marco Roos. Als er von einem Hornusser erzählt, der nach einem Treffer sein Augenlicht verlor, ziehe ich das Helmhalterungsband noch fester an. Die Mättenwiler blieben bisher von Unfällen verschont – das soll auch mit mir als Trainingsgast so bleiben. Trotzdem ist mir etwas mulmig, als ich mich neben Marco Roos ins Ries stelle. Am Bock steht Michael Aerni, zweitbesten Schläger der Mättenwiler. «Die Sicht ist heute sehr gut, an anderen Tagen blendet die Sonne oder der Dunst erschwert das Abtun», befindet mein Lehrer. Trotzdem bin ich chancenlos. Mit meinen ungeschulten Augen erkenne ich die Nouss immer erst, wenn sie über meinem Kopf vorbeibrummt. Das Geräusch, das sie dabei macht, nennt man «hornen» oder «hurnen» und hat der Sportart seinen Namen gegeben.

**«Du hast mir die Nouss gut gesetzt, es gibt manchen Hornusser, der das nicht kann.»**

Marco Roos, Hornusser der HG Mättenwil-Zofingen

chen. Der 1,90-Meter-Mann bringt 130 Kilo auf die Waage, mehr als doppelt so viel wie ich. «Masse ist nicht alles, es gibt schmalere Hornusser als mich», sagt er und lacht. Ein guter Hornusser mische Technik, Masse und Kraft optimal. «Und vieles ist Kopfsache», betont Marco Roos, der

von sich sagt, er könne am Bock alles aus sich herum ausblenden.

Letzteres versuche ich auch, als ich mit meinem kurzen Übungsstecken auf dem mit feinem Kies befestigten Abschlagplatz Position beziehe. Marco Roos erklärt mir den Bewegungsablauf, ehe ich mit dem Stecken Schwung hole. Ein paar Sekunden warte ich auf den richtigen Moment, ziehe durch und versuche das Träf – das Holzstück am vorderen Ende des Steckens – auf die im Boden eingelassene Chromstahlschiene, den Bock, zu bringen. Jene Schiene würde das Träf fast automatisch zum Hornuss führen. Fehlangeze. Ich treffe weder die Schiene noch die Nouss und mache eine Drehung, die einer Biemann-Pirouette ähnelt. «Bleib stehen, bis der Schlag vollendet ist», rät mir Marco Roos und kommentiert meine weiteren erfolglosen Versuche mit «doch, das sieht immer besser aus». Aber vorerst fliegt die Nouss nicht, sondern kullert nur von der Abschlagstelle. Es beruhigt mich nicht sonderlich, als der Schötzer sagt: «Routine macht viel aus.» Er hornusst, seit er sechs Jahre alt ist, ich seit zehn Minuten, als ich die Nouss ein erstes Mal richtig treffe. Wobei richtig wohl etwas übertrieben ist – die Nouss landet nach 50 Metern in der Wiese.

Vielleicht geht es besser nach Anschauungsunterricht vom «Meister»? So konstant wie er schlägt kaum einer. Den Beweis dafür lieferte eine Studie der Uni Basel, die seine Technik für die Sendung «Einstein» analysierte. Von 20 seiner Schläge waren praktisch alle identisch. Schon wenn Marco Roos sich vorbereitet fürs Ab-

schlagen, sieht das völlig anders aus als bei mir. Er misst mit Markierungen am Stecken millimetergenau ab, wo er später hinstehen will. Dann gräbt er mit einem Spaten zwei Löcher, verankert Blechtafeln, um einen besseren Stand zu haben. Ich versuche mich derweil als «Setzerin», knete ein wenig Lehm zu einem Kügelchen und lege dem Meister darauf



– wie er zuvor mir unzählige Male – die Nouss zurecht. Nach ein paar Einschlagbewegungen zieht Marco Roos richtig durch. Ich bin vom Surren des Steckens beeindruckt und von der Flugbahn der Nouss. Mein «Hoppla» quittiert Marco Roos – die Bescheidenheit in Person – mit: «Du hast mir die Nouss aber auch gut gesetzt, es gibt manchen Hornusser, der das

### ZT-/LN-Sommerserie

Die Leserinnen und Leser des Zofinger Tagblatts/der Luzerner Nachrichten konnten mitbestimmen, welche Sportarten die Regionalsportredaktion ausprobieren und vorstellen soll. Bisher erschienen sind Synchronschwimmen und Handbikes. Videos und Bildergalerien zu den verschiedenen Sportarten gibt es auf [www.regio-live.ch/Wunschkonzert](http://www.regio-live.ch/Wunschkonzert).

nicht kann.» Bei Mättenwil-Zofingen ist wie bei fast allen Gesellschaften eine spezielle Person fürs Setzen zuständig, die weiss, welcher Spieler die Hornuss wie gesetzt haben will.

Wir tauschen wieder die Rollen. Bei meiner zweiten Schlagrunde schaffe ich 80 Meter. «Bei den Junghornussern gäbe das Punkte», sagt Marco Roos. Altershalber wäre ich da aber ebenso eine Exotin wie als Frau bei den NLA-Männern. Zwar gibt es bei den Nachwuchshornussern noch vereinzelt Mädchen, auch bei Mättenwil-Zofingen. «Aber mit zunehmendem Alter verleidet es den Spielerinnen meist, wenn sie punkto Masse und Kraft nicht mehr mit den Männern mithalten können», weiss Marco Roos. Dafür sind viele Frauen als Schiedsrichterinnen tätig. Ich denke gerade, dass ich dafür wohl auch besser geeignet wäre als fürs Abschlagen, als es doch noch klappt. Die Nouss fliegt 100 Meter weit, die Minimallänge, um bei den Erwachsenen in die Wertung zu kommen. Zeit, das Einsatzgebiet zu wechseln.

Zum Hornussen gehört auch das Abtun im Spielfeld, das Ries genannt wird. Vor meinem geistigen Auge sehe ich mich schon, wie ich die schaufelähnliche Schindel in die Luft schmeisse, um eine Nouss zu stoppen. Das Spielgerät, das ich im Keller der Hornusserhütte fesse, wiegt aber deutlich mehr, als ich gedacht habe. Marco Roos reicht mir zudem einen Helm. Zwar zähle ich nicht zu jenen mit Jahrgang 1984 und jünger, für die Helmpflicht gilt. Aber sicher sei sicher. Schliesslich donnert die 78 Gramm schweren Nouss mit bis zu 160 Stundenkilometern durchs Ries.

**Das Sprichwort «Gibt sich und hat Mühe» trifft es besser als ich die Nouss.**

Auch die Junghornusser hinter mir erwischen keine Nouss. «Routine ist das A und O, beim Schlagen und beim Abtun, ihr habt noch Zeit», muntert Marco Roos die zwei Jungs auf. Um meine Fähigkeiten zu umschreiben, bemüht er sich eines Sprichworts: «Gibt sich und hat Mühe.» Er trifft es damit sicher besser als ich die Nouss.

### Marco Roos

Der Schötzer Marco Roos gewann von 2003 bis 2010 **siebenmal die Einzelschläger-Wertung**. 2006 und 2009 wurde er am Eidgenössischen Hornusserfest zum **Schlägerkönig** gekrönt. Sein bislang weitester Streich landete im «28er-Feld» (zwischen 370 und 380 Meter). Der **28-jährige** gelernte Polymechaniker gab mit 15 sein NLA-Debüt und ist seit 2012 Präsident der **HG Mättenwil-Zofingen**. Er trainiert bis zu zweimal wöchentlich zwischen drei und fünf Stunden und bestreitet mit seiner Mannschaft von April bis August fast jedes Wochenende ein Spiel. Mättenwil-Zofingen hornusst nach dem Wiederaufstieg nach einem Jahr in der NLA wieder in der **NLA** und belegt aktuell den 11. Zwischenrang. (GAM)

### Hornussen

Beim Hornussen geht es für die schlagende Mannschaft darum, die **Nouss** weit ins Spielfeld (**Ries**) hineinzuschlagen. Die abtunende Mannschaft muss die anfliegende Nouss mit der **Schindel** stoppen, spätestens ehe die Nouss am Boden landet. Im Meisterschaftsspiel werden zwei Umgänge gespielt, wobei jede Equipe **pro Umgang einmal schlägt und einmal abtut**. Jeder Spieler schlägt pro Durchgang **zwei Wertungsstreich**e mit maximal drei Versuchen. Eine Partie dauert **drei bis vier Stunden**. Es gewinnt die Mannschaft, die weniger **Nummern** (ungestoppte Hornusse) kassiert. Bei Gleichstand entscheidet das Schlagpunkttotal. Gehornusst wird auch in **Südafrika**, wo man den Schweizer Nationalsport Swiss Golf nennt. (EHV/WIK)